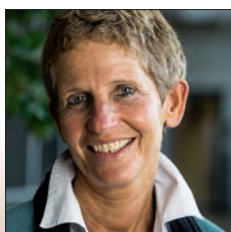


KRITIKER-UMFRAGE

2021

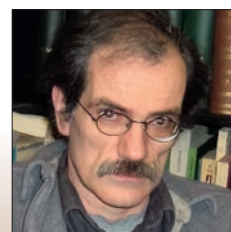
Welche fünf CDs haben Sie im vergangenen Jahr am meisten beeindruckt? Das haben wir wie in jedem Jahr unsere Rezensenten gefragt, die das Geschehen auf dem Plattenmarkt intensiv verfolgen. So sind 21 ganz subjektive Hitlisten entstanden, bei denen jeder Autor sein Spezialgebiet in den Mittelpunkt gestellt hat.



Susanne Benda



Manuel Brug



Reinmar Emans

Buxtehude: Membra Jesu nostri u. a.; Ensemble Correspondances, Sébastien Daucé (Harmonia Mundi). Im Zentrum dieser quicklebendig gestalteten Aufnahme steht das schlichte „Klag-Lied“ des Komponisten, hier zum Ausdrucksstück geadelt durch Lucile Richardot.

Schumann: Sämtliche Lieder; Christian Gerhaher u. a., Gerold Huber (Sony). Elf CDs für die Ewigkeit: Christian Gerhaher und Gerold Huber vertiefen sich gemeinsam mit Nachdruck und feinsten Differenzierung des Ausdrucks in jeden kleinen Kosmos.

Beethoven: Streichquartette op. 18 Nr. 1-3; Chiaroscuro Quartet (BIS). Darm mit Charme: Auf Instrumenten der Beethoven-Zeit erstürmen die Musiker rund um Alina Ibragimova das op. 18 mit ähnlichem Ungestüm wie einst der junge Beethoven die Quartettliteratur.

Bach: Three Or One – Orgelpräliminarien, Arien und Kantaten-Sinfonien; Fred Thomas, Aisha Orzabayeva, Lucy Railton (ECM). Fred Thomas' Trio-Bearbeitungen bringen Bach zum Träumen und zum Schweben – hinreißend unkonventionell und dennoch ganz dicht am Text.

Salgado: Sinfonien Nr. 1-9; Cuenca Symphony Orchestra, Michael Meissner (Brilliant). Wie viel es doch jenseits unseres zementierten zentraleuropäischen Werkkanons zu entdecken gibt! Der bunte sinfonische Kosmos von Luis Humberto Salgado (1903-77) ist unbedingt eine Hörreise nach Ecuador wert.

Händel, Porpora, Vivaldi, Lotti, Binicini, Caldara: Contralto; Natalie Stutzmann (Erato). Glanzvolle Wiedergeburt einer zentralen Barocksängerin, die inzwischen auch als Dirigentin höchstes Ansehen genießt.

Marian Anderson: Beyond The Music (Sony). „Black Lives Matter“ hat es womöglich vorangetrieben: Auf 15 CDs wird endlich das gesamte klingende Erbe dieser historisch wie musikalisch bedeutsamen Künstlerin vorgestellt – und mit einem wirklich tollen Begleitbuch veredelt.

Lecocq: La Fille de Madame Angot; Veronique Gens, Anne-Catherine Gillet u. a. (Palazzetto Bru Zane). Frivol hüftwackelnd und pikant notenverpackt kommt uns dieses Operetten-Bijoux in der belgischen Urfassung von 1872 neuerlich zu Ohren. Mit Spaß, Raffinement und perlender Eleganz erklingt eine so unterhaltsame wie melodienselige Partitur.

Rossini, Mozart, Donizetti, Wagner, Lehár u. a.: Baritenor; Michael Spyres, Marko Letonja (Erato). Neun perfekt gesungene Tenorarien und neun ebenso schwindelerregend gut exekutierte Baritonstücke, das vermag nur dieser angenehm klingende, technisch versierte Amerikaner. Ein Vokalsolitär.

Rimski-Korsakow: The Snow Maiden; Aida Garifullina u. a. (BelAir Classiques, DVD). Starregisseur Dmitri Tcherniakov hat einen Traum: Er möchte eine Art Enzyklopädie der russischen Oper im Westen inszenieren. 2017 hat er die Pariser mit dieser so einfühlsamen wie aktualisierten Neuinterpretation des „Schneemädchens“ begeistert.

Praetorius & Italy. Vokal- und Instrumentalsätze von Praetorius, Monteverdi u. a.; Rias Kammerchor, Florian Helgath, Capella de la Torre, Katharina Bäuml (dhm/Sony). Mit satten Klangfarben und viel Pracht verfolgen Katharina Bäuml und ihre Musiker die Einflussnahme der italienischen Musik auf den Jubilar Michael Praetorius.

Vivaldi: Cantate per Soprano; Arianna Venditelli, Abchordis Ensemble, Andrea Buccarella (Naïve). Dass Continuo-Kantaten derart spannend und emotional aufgeladen klingen können, verdankt sich nicht nur einer tollen Continuo-Gruppe, sondern vor allem der klugen und betörenden Stimmführung Arianna Venditellis.

Mirrors: Opernarien von Händel, Graun, Telemann, Manna, Broschi, Vinci; Jeanine de Bique, Concerto Köln, Luca Quintavalle (Edel). Bei diesem interessanten Programm kann die karibische Sängerin zeigen, was sie mit ihrer tollen Stimme kann, nämlich Affekte unmittelbar an den Hörer bringen.

Lamenti & sospiri: Ein- und zweistimmige Vokalstücke von d'India; Mariana Flores, Julie Roset, Capella Mediterranea, Leonardo García Alarcón (Ricercar, zwei CDs). Beide Sopranistinnen führen hier ihre nuancierte Ausdruckskunst vor.

Bach – Händel: Geistliche Kompositionen von Bach und Händel sowie Opernarien von Händel: Sabine Devieilhe, Pygmalion, Raphael Pichon (Erato). Dass Händels Musik oft voller Zärtlichkeit ist, lässt sich immer wieder erfahren. Hier gelingt es Sabine Devieilhe dank der zurückhaltenden und ruhigen Begleitung ihres Mannes, auch den Bach'schen Kantaten derart zärtliche Töne zu verleihen, dass es eine Wonne ist.



**Gerd
Filtgen**

Chris Potter Circuits Trio: Sunrise Reprise (Edition). Mit der Verschmelzung von akustischen und elektronischen Sounds statuiert der Saxofonist ein originelles Modern Jazz-Konzept. Mit packenden Chorrussen gleitet der Leader über wichtige Bass- und Drum-Grooves und die von James Francies kongenial kreierte Keyboard-Motive.

Vijay Iyer: Uneasy (ECM): Der amerikanische Pianist erzielt mit der Neuausrichtung seiner Rhythmusgruppe – Linda May Han Oh (Bass) und Tyshawn Sorey (Drums) – eine weitere kreative Dimension. Seine Erklärung dazu: „Wir haben eine gemeinsame Energie, die sehr ausgeprägt ist. Sie hat eine andere Art von Antrieb, einen anderen Impuls und ein anderes Spektrum an Farben“.

Terrence Blanchard Featuring E-Collective And The Turtle Island Quartet: Absence (Blue Note). Mit atmosphärischen Soundtracks und aktuell auch als Opernkomponist machte Terrence Blanchard von sich reden. „Wir haben eine gemeinsame Energie, die sehr ausgeprägt ist. Sie hat eine andere Art von Antrieb, einen anderen Impuls und ein anderes Spektrum an Farben“.

Roberto Negro: Papier Ciseau (Label Bleu). Ungewöhnliche Themen, die mit ihren rhythmischen Verschiebungen voller Überraschungen stecken. Der italienische Pianist versteht sich bestens darauf, mit seinen Protagonisten – allen voran dem Saxofonisten Emile Parisien – durch collagenhaft aufgeschichtete Klangwelten zu flanieren.



**Matthias
Hengelbrock**

Bach: Sonaten und Partiten; Leila Schayegh (Glossa). Mit einer bemerkenswerten Verbindung von technischer Leichtigkeit und interpretatorischem Ernst verleiht Leila Schayegh diesen Solowerken eine besondere Würde und Erhabenheit.

Goldberg: Triosonaten; Ludus Instrumentalis (Ricercar). Kammermusik des berühmten Bach-Schülers, mit eleganten Gesten, dezentem Spielwitz und großer klanglicher Delikatesse vorgetragen.

Isaac: Missa Wohlauff gut Gsell; Cinquecento (Hyperion). Einmal mehr besticht das Ensemble Cinquecento durch die analytische Transparenz, die vokale Homogenität und den ruhigen, sanft vorwärtsstrebenden Duktus seiner Interpretation.

Marais: Troisième livre de pièces de viole; L'Acheron, Joubert-Caillet (Ricercar). Diese neun Suiten interpretiert François Joubert-Caillet mit einer ebenso dezidierten wie behutsamen Hingabe, sodass alles klar zur Geltung kommt, aber nichts überbetont wird.

Notari, Fontana: Sonaten und Arien, Julia Fritz, Johannes Hämmerle (Audite). Julia Fritz erzählt auf der Blockflöte regelrecht kleine Geschichten, die Antegnati-Orgel aus Mantua ist als kräftiges Continuoinstrument ungemein faszinierend.



**Andreas
Friesenhagen**

Steffan: Cembalosonaten; Mitzi Meyerson (Glossa). Sehr individuelle, wegen ihrer außergewöhnlichen Qualität unbedingt hörenswerte Sonaten der frühen Klassik. Fantastisch gespielt.

Beethoven: In Search Of New Paths – Klaviersonaten Nr. 8-18; Tobias Koch (CAvi). Auf drei Hammerflügeln der Beethoven-Zeit zeigt Tobias Koch viele unerhörte Facetten dieser bekannten Sonaten auf. Mit einem „Mondschein“-Adagio, wie man es so „gothic“ wohl noch nie gehört hat.

Haydn: Sämtliche Klavierkonzerte; Mélodie Zhao, Camerata Schweiz, Howard Griffiths (cpo). Temperamentvoll, virtuos und überaus lebendig werden Haydns Klavierkonzerte mit modernen Instrumenten nach der derzeit besten Ausgabe musiziert.

Bruckner: Sinfonien Nr. 1-9; Münchner Philharmoniker, Valery Gergiev (MPHIL). Leidenschaftlicher, klangschöner Bruckner aus der Stiftsbasilika St. Florian bei Linz.

Strawinsky: Ballets russes; Les Siècles, François-Xavier Roth (HMF). Die drei großen Ballette im Originalklang. Aber vor allem: intensive Auseinandersetzungen, die an den Rand der Ekstase reichen.



**Norbert
Hornig**

Quartetto Italiano – Prima la musica (Warner). Die zwischen 1946 und 1959 vor allem für Columbia Records entstandenen Aufnahmen des Quartetto Italiano auf 14 CDs. Eine Zeitreise durch die frühen Jahre des grandiosen Ensembles mit einigen CD-Premieren.

Debussy, Streichquartett; Rivier: Streichquartette Nr. 1 & 2; Mandelring Quartett (Audite). Debussys Quartett-Klassiker in spannender Kombination mit den Streichquartetten von Jean Rivier (1896-1987). Ein Fest für neugierige Kammermusik-Enthusiasten.

Zal – The Music Of Miłosz Magin: Lucas Debargue, Gidon Kremer, Kremerata Baltica (Sony). Der polnisch-französische Komponist und Pianist Miłosz Magin ist eine lohnende Entdeckung abseits des Mainstream. Dass sich jetzt Gidon Kremer für seine Musik stark macht, kommt einem Qualitätssiegel gleich.

Prokofjew: Violinkonzerte Nr. 1 & 2, Sonate op. 115; Tianwa Yang, ORF Radio-Symphonieorchester Wien, Jun Märkl (Naxos). Prokofjews Violinkonzerte und die Solosonate in einer enorm facettenreichen Interpretation mit der traumwandlerisch virtuos Tianwa Yang.

Frank Peter Zimmermann & Berliner Philharmoniker: Violinkonzerte von Beethoven, Berg u. Bartók (Berliner Philharmoniker Recordings). Die Essenz einer langen und künstlerisch ergiebigen Partnerschaft. Auf erhabenem musikalischen Niveau und in prachtvoller editorischer Ausstattung.



**Ingo
Harden**

Bach – The Art of Life. Die Kunst der Fuge u. v. a.; Daniil Trifonov (DG). Werke der Bach-Familie so brillant zu hören, ist selten genug. Wichtig ist die Aufnahme aber vor allem durch den bisher entschiedensten Versuch, die „Kunst der Fuge“ aus der Studierkammerlein-Sphäre herauszuspielen.

Igor Levit – On DSCH. Schostakowitsch; Präludien und Fugen op. 87; Stevenson, Passacaglia on DSCH (Sony). Levit fesselt. Auf seinem jüngsten CD-Album durch den überraschenden und überzeugenden Einsatz für zwei (zu) wenig bekannte, in der Bach-Tradition stehende Großwerke des 20. Jahrhunderts.

Brahms: Klavierkonzerte Nr. 1 und 2; András Schiff, Orchestra of the Age of Enlightenment (ECM). Auch Brahms jetzt in der typischen Schiff-Manier: Unwuchtig schlank auch im Orchestralen, aber musikalisch aufs Feinste austariert.

Fou Ts'ong plays Chopin – The Complete CBS Album Collection (Sony). Herausragend expressive und charaktervoll ausgeformte Chopin-Darstellungen des kürzlich verstorbenen, bei uns weitgehend unbekannt gebliebenen Pianisten.

Schumann: Klavierwerke, Band 15; Florian Uhlig (Hänssler). Der Schlussstein der ersten „wirklich vollständigen“ Aufnahme des großen romantischen Werkkomplexes, der durchgehend in hoher Qualität realisiert wurde.



**Jürgen
Kesting**

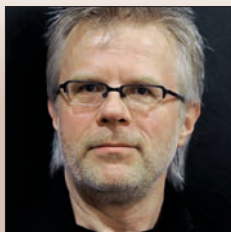
Bach – The Art of Life. Die Kunst der Fuge u. v. a.; Daniil Trifonov (DG): Die wissenschaftlichen, emotionalen und spirituellen Dimensionen des „Kosmos Bach“ – ein Versprechen, das bewegend und eindringlich eingelöst wird.

Cecilia Bartoli – Unreleased. Arien und vokale Szenen von Beethoven, Mozart, Haydn u. a.; Maxim Vengerov, Kammerorchester Basel, Muhai Tang (Decca). Schon vor acht (!) Jahren ist diese Anthologie mit Arien entstanden, die ins dramatische Fach führen („Ah! perfido“). Bartolis expressives vokales Agieren ist ein höchstwertiges Zeugnis von Manier.

Schumann: Sämtliche Lieder (Sony). Christian Gerhaher ist der romantische Jüngling schlechthin, der von Schumann „vollständig in Sang und Ton übersetzt ist“ (Nietzsche), doch nie läuft er Gefahr, sich als „edler Zärtling“ in der „Trunkenboldigkeit des Gefühls“ zu verlieren. Die vorbildliche Edition – mit vortrefflichen Partnern, insbesondere mit dem kongenialen Gerold Huber – ist eine Großtat.

Sophie Dervaux – Impressions. Saint-Saëns, Ravel u. a.; Sélim Mazari (Berlin Classics). Eine wundervoll gesungene Hymne, die das Fagott vom Ruf des Exoten erlöst.

Daniel Behle – Un-erhört. Oliver Schnyder (Prospero). Strauss konnte (wollte) nicht für Tenöre schreiben? Daniel Behle führt seine Stimme voller Eleganz durch die „Gesänge des Orients“ und kostet den (oft derben) Wortwitz des „Krämerspiegels“ mit Gusto aus.



**Berthold
Klostermann**

Vijay Iyer: Uneasy (ECM). Als musikalisches Statement in „unbehaglichen“ Zeiten versteht Pianist Vijay Iyer sein erstes Album im neuen Trio mit Lina Oh (Bass) und Tyshawh Sorey (Drums). Das klingt mal bedrohlich brodelnd, mal sanft beruhigend.

Michel Portal: MP85 (Label Bleu). Zum „85.“ genehmigt sich die Klarinetteneminent eine europäische All-Star-Band und bringt all seine große Spielerfahrung aus Jazz und „World“, Alter und Neuer Musik grandios unter einen Hut. Im Alter liegt die Kraft.

Dave Holland: Another Land (Edition). Im gleichberechtigten Dreier mit Kevin Eubanks (Gitarre) und Obed Calvaire (Drums) greift Kontrabasskoryphäe Dave Holland auch schon mal zum E-Bass. Und gibt sich ausgesprochen swingend, rockig, funky.

Craig Taborn: Shadow Plays (ECM). Soloklavier live aus dem Konzerthaus Wien. Alles ist frei improvisiert, Ideen sprudeln nur so. Farben, Emotionen und Anspielungen auf die Musikgeschichte ziehen vorbei und formen sich zu Stücken. Atemberaubend.

Gretchen Parlato: Flor (Edition). Die Chanteuse mit der bezaubernden Stimme, die zwischen Hauchen und Flüstern changiert, ist wieder da. Auf dem Comeback-Album durchmisst sie in verführerischem „Laid back“-Style ein Programm von Bach bis Bossa.



**Elisabeth
Richter**

Simon Laks: Sämtliche Werke für Stimme und Klavier; Ania Vegry, Katarzyna Wasiak, Dominique Horwitz (EDA). Laks überlebte Auschwitz. Alle seine Lieder durchzieht ein melancholischer Ton, doch nach 1945 geht es stärker um den Sinn der Existenz. Ania Vegry erspürt mit leuchtendem Sopran unglaublich sensibel den emotionalen Gehalt.

Hummel: Klavierkonzert Nr. 2; **Weber:** Konzertstück, **Mendelssohn:** Capriccio brillant; Matthias Kirschner, hr-Sinfonieorchester, Michael Sanderling (Berlin Classics). Kirschner beweist mit Hummels virtuosem Konzert einmal mehr seinen Sinn für Raritäten und präsentiert sich pianistisch souverän.

20th Century Feminine. Violinsonaten von Boulanger, Bacewicz, Ustrowskaja, Higdon; Louise Chissov, Tamara Atschba (Hänssler Classic). Eine spannende Sammlung von Werken des 20. Jahrhunderts von Komponistinnen, klangsensibel in jeder Sekunde.

Heinrich Albert's Pumpkin Hut. Werke von Albert, Schütz, Scheidt u. a.; Dorothee Miels, Hather Consort (Ramée). In einem Königsberger Kürbisgarten dichteten und musizierten Künstler gegen den 30-jährigen Krieg an. Berührend, kurzweilig und homogen musiziert.

Mozart: Gran Partita – Bläuserenaden K. 361 & 375; Akademie für Alte Musik Berlin (Harmonia Mundi). Voller Sensibilität für die Grazie des Serenadentons und für den Ernst, mit dem Mozart oft die Idylle hinterfragt.



**Michael
Kube**

Mozart: Violinkonzert KV 216, Jupiter-Sinfonie KV 551. Le Concert de la Loge, Julien Chauvin (Alpha). Mit Energie, Leichtigkeit und einem unglaublich frischen Esprit wird Mozart neu entdeckt. Selten habe ich große Sinfonik so agil, selten eines seiner Violinkonzerte so kantabel gehört.

Songs Of Solitude, Hiroyuki Togawa (BIS). Als 2020 der Lockdown kam, bat Hiroyuki Togawa weltweit Komponist:innen um ein Werk, mit dem die Zeit des Stillstands kommentiert werden sollte. So schön und nachdenklich kann Einsamkeit klingen...

Schubert: Streichquartette Vol. 1; Alinde Quartett (Hänssler). Bereits mit der ersten Folge setzt das Alinde Quartett hörbare Ausrufezeichen, auch wird eine Brücke zum Zeitgenössischen geschlagen. Großartiger Start der auf lange Sicht hin angelegten Gesamteinspielung.

Schubert/Liszt: Schwanengesang. Can Çakmur (BIS): Eine packende und technisch perfekte Einspielung, die die vordergründige Bravour der Transkriptionen vergessen macht. Ein fulminantes, Klangräume eröffnendes Album des jungen Pianisten.

A Tribute To Erling Blöndal Bengtsson (Danacord). Schlusspunkt einer beeindruckenden Reihe mit unveröffentlichten Aufnahmen des dänischen Jahrhundert-Cellisten Erling Blöndal Bengtsson (1932-2013).



**Dorothee
Riemer**

Farrenc: Sinfonien Nr. 1 und 3; Insula orchestra, Laurence Equilbey (Erato). Louise Farrencs Sinfonien historisch informiert und mit viel Kraft und Schwung: eine Aufnahme, an der sich alle zukünftigen messen lassen müssen.

Kódaly: Duo für Violine und Violoncello; **Dvorák:** Dumky-Trio, Barnabás Kelemen, Nicolas Altstaedt, Alexander Lonquich (Alpha). Kódaly verstehen – diese Aufnahme macht es möglich. Altstaedt und Kelemen durchdringen die Struktur dieser Musik, ohne dass sie ihre Wildheit verliert.

American Quintets – Quintette von Beach, Barber und Price; Kaleidoscope Chamber Collective (Chandos). Die Weltersteinspielung des Klavierquintetts a-moll von Florence Price, ein selten gehörtes Werk für Streichquartett und Stimme von Samuel Barber, Musik von Amy Beach – und das alles fantastisch gespielt von einem jungen Ensemble: ein Must-have für Kammermusikfans.

Lutjens: Klavierwerke Vol. 1; Martin Jones (resonus). Atonale Klaviermusik aus Großbritannien: Der stimmungs- und berührende Auftakt zur Werkschau einer der wichtigsten und vielseitigsten Komponistinnen der Insel.

Spurensuche. Werke für Klavier solo von Pejačević, Westenholz, Smyth; Kyra Steckeweh (Edition Kaleidos). Drei Klavier-Sonaten, drei Epochen, drei Stile, aber immer ganz großes Drama: beeindruckende, bisher weitgehend unbekannte Musik. Unbedingt kennenlernen!



**Andreas
Kunz**

Frank Peter Zimmermann & Berliner Philharmoniker: Violinkonzerte von Beethoven, Berg u. Bartók (Berliner Philharmoniker Recordings). Die wunderbare Edition dokumentiert eine langjährige Zusammenarbeit auf beeindruckende Weise.

Chopin: Balladen und Impromptus; Anna Vinnitskaya (Alpha). Strukturell durchdachtes wie emotional mitreißendes Klavierspiel – ein klagschöner Chopin für Einsteiger wie für Kenner.

Brahms: Klavierkonzerte; András Schiff, Orchestra of the Age of Enlightenment (ECM). Ein Album, das selbst Kritikern des Pianisten, der hier vom Flügel aus dirigiert, Bewunderung abnötigt. Transparente wie spannende Brahms-Interpretation auf historischen Instrumenten.

Mozart: Sinfonien Nr. 39-41; Kammerakademie Potsdam, Antonello Manacorda (Sony). Historisch informiertes Mozartspiel, das dem dramatischen Charakter seiner Meisterwerke gerecht wird, ohne es an Grazie und Anmut missen zu lassen.

Ligeti: Etudes pour Piano; Cathy Krier (CAVi). Diese Stücke zählen zu den bedeutendsten für Solo-Klavier nach dem Zweiten Weltkrieg. Sind sie jemals expressiver dargeboten worden als von Cathy Krier?



**Burkhard
Schäfer**

Trios From The City Of Big Shoulders: Klaviertrios von Bacon & Sowerby; Lincoln Trio (Cedille). Die hierzulande kaum bekannten Trios von Ernst Bacon und Leo Sowerby sind eine Reise über den Großen Teich wert. Das Lincoln Trio lässt daran nicht den geringsten Zweifel.

Invisible Cities – Choral & Electronic Music by Marco Galvani: Sansara (Resonus). Das Album zum weltweiten Lockdown, der die Städte in Stille hüllte. Diese Mischung aus Chorgesang und surrealen elektronischen Klängen geht unter die Haut.

Ivanovs: Sinfonien Nr. 15 & 16; Guntis Kuzma, Latvian National Symphony Orchestra (Skani). Starker Auftakt zur Einspielung aller 20 Sinfonien beim Label Skani, die der lettische Komponist Janis Ivanovs zwischen 1933 und 1981 komponiert hat.

Perspectives: Werke für Harfe Solo von Caplet, Hindemith, Britten & Holliger; Anaëlle Tourret (Es-Dur). Ein Debüt-Album nach Maß und mit einem Repertoire, das der Harfe ihre schönsten Seiten ablauscht.

Yon: Sämtliche Orgelwerke, Vol. 1; Tommaso Mazzeotti (Brilliant, 3 CDs). Der Italiener Mazzeotti spielt die genialen Werke seines Landsmanns Pietro Alessandro Yon an der grandiosen Fisk-Orgel der Kathedrale Notre-Dame, Lausanne.



**Johannes
Schmitz**

Britten: Peter Grimes; Stuart Skelton, Erin Wall, Roderick Williams u. a., Bergener Philharmoniker, Edward Gardner (Chandos). Tief, ernst und unergründlich wie die Titelfigur ist diese Aufnahme, ein beredtes Plädoyer für den Musikdramatiker Britten.

Dvorák: Poetische Stimmungsbilder; Elena Bashkirova (Cavi). Dass diese lyrischen Szenen mehr als Luxus-Zugaben sind, wird hier deutlich. Bashkirovas Ton und Musikalität nehmen für Dvorák ein.

Contralto. Nathalie Stutzmann singt und dirigiert Händel, Vivaldi, Porpora u. a. (Erato). Der dunkle Klang ihrer Stimme, aus der so viele Farben leuchten, begeistert ebenso wie ihre interpretatorische Auslegung.

Rebirth. Sonya Yoncheva singt Monteverdi, Strozzi, Cavalli u. a. (Sony). Mit der feinnervigen Capella Mediterranea kehrt die Yoncheva zu ihren barocken Wurzeln zurück. Ihre starke musikalische Persönlichkeit berührt und überwältigt.

Igor Levit – On DSCH. Schostakowitsch; Präludien und Fugen op. 87; Stevenson, Passacaglia on DSCH (Sony). Wir wollen eben nicht nur belehrt, sondern auch erfreut werden. Levit trifft auch hier die goldene Mitte.



**Sven
Thielmann**

Dave Liebman & Richie Beirach: Empathy (Jazzline). Diese atemberaubende 5-CD-Box ist als Essenz einer mehr als 50-jährigen Partnerschaft à deux ein Opus magnum sondergleichen, dessen intime Vertrautheit, filigrane Eleganz und duftige Intensität einzigartig ist.

Polskie Nagrania: Polish Jazz (Warner). Erstmals offiziell in Deutschland veröffentlicht, bereichern diverse Alben von 1966 bis 2018 – etwa Krzysztof Komeda's legendäres „Astigmatic“ – nun das westliche Wissen der europäischen Jazzgeschichte. Die editorische Großtat des Jahres.

Franco Ambrosetti Band: Lost Within You (Unit). Als reifes Alterswerk des 79-jährigen Trompeters ist dieses audiophile Album in All-Star-Besetzung ein Schatzkästlein, das sich bei jedem Hören weiter öffnet und dabei immer größer wird.

Ralph Mothwurf Orchestra: Zelt (Edition ÖT). Was der Komponist Ralph Mothwurf (* 1988) mit unkonventioneller Besetzung auf „Zelt“ zum Klingen bringt, ist gleichermaßen kraftstrotzend wie subtil und dabei erfrischend originell in ausgereifter Tonalität und faszinierender Agogik. Ein imposantes Debüt.

Thomas Strønen, Ayumi Tanaka, Marthe Lea: Bayou (ECM). Im schwebenden Flow geräuschhafter Strukturen, perlender Piano-Melodien und fast körperloser Klarinette addieren sich traumhaft filigrane Zwiesgespräche zu überwältigend sensibler Improvisationskunst.



**Friedrich
Sprondel**

Blancrocher – L'Offrande: Pierre Gallon (Encelade). Die barocke Welt der „tombeaus“, der Trauerstücke großer Cembalisten auf verblichene Künstlerfreunde – ein Abtauchen in dunkelste, herrlichste Melancholie.

Steffan: Cembalasonaten; Mitzi Meyerson (Glossa). Reiche Wiener Tastenklassik eines vergessenen Meisters voller Witz – im satten, farbenprächtigen Cembalospiele seiner Entdeckerin Mitzi Meyerson.

Reger: Orgelwerke Vol. 7; Gerhard Weinberger (cpo). An romantischen Orgeln erschließt Weinberger den Melancholiker Reger: in den Variationen op. 73 und der späten Fantasie und Fuge op. 135b. Hochexpressiv!

Apprentis sorciers: Olivier Vernet, Cédric Meckler (Ligia). Mitreißend spielen die Organisten vierhändig und -füßig sinfonische Hits wie „Zauberlehrling“ und „Boléro“, aber auch Rares von Louis Vierne und dem jungen Debussy. Ein großer Spaß!

Orgelpunkt St. Martin Kassel (MDG): Bach und Messiaen als Brückenpfeiler: Von 1550 bis 2021 spannt sich das Programm, mit dem Eckhard Manz die neue Rieger-Orgel eindrucksvoll vorstellt – mit spannenden Expeditionen ins Unerhörte.



**Tilman
Urbach**

Aki Takase, Christian Weber, Michael Griener: Auge (Intakt). Powertrio mit viel Platz für Assoziationsräume, die die drei Akteure weit ausschreiten. Wie aneinandergereihte Dominosteine setzt sich die Musik aus gegenseitigen Interaktionen hierarchielos zusammen.

Paul Bley Trios: Touching & Blood (ezz-thetics). Wiederbegegnung mit dem Ausnahmepianisten, dessen frühe Trios sich durch hohen musikalischen Abstraktionsgrad auszeichnen. Für Bley gilt immer noch: Nach ihm war im Pianojazz nichts mehr wie vorher.

Vijay Iyer: Uneasy (ECM). Leicht wie von Zauberhand agiert Iyer pianistisch mit seinem neuen Trio, das durch Linda May Han Oh am Bass und Tyshawn Sorey an den Drums herzhafte geerdet wird. Freier kann Musik kaum fließen. Outstanding bis zur letzten Note!

Wolny-Parisien-Lefebvre-Lillinger: XXXX (ACT). Elektronischer musikalischer Trip ohne Genrebegrenzung. Aber mit Spielfreude, purem Enthusiasmus und vollkommener Entgrenzung. Eine Kollektivimprovisation, die immer neue Kehrtwendungen bereithält.

R + R=Now: Live (Blue Note). Sprühende Live-Aufnahme des R + R Ensembles mit Robert Glasper an den Tasten. Soulig, funky, soundmäßig im Retro-Look und doch zutiefst heute durch die Komplexität, die sich hinter den eingängigen Themen auftut. Beinhart, kraftvoll und doch voller Seele!



**Marcus
Stäbler**

Schubert: Streichquartette Nr. 13+14; Quatuor Hermès (La Dolce Volta). Das Quatuor Hermès findet genau den richtigen Ton für die Zwielfichtfarben in Schuberts „Rosamunde“-Quartett und die dramatischen Kontraste in „Der Tod und das Mädchen“. Packend!

Pergolesi: Stabat Mater, u. a.; Giulia Semenzato, Lucile Richardot, Ensemble Resonanz, Riccardo Minasi (Harmonia Mundi). Kompromisslos dringt Riccardo Minasi in die emotionalen Extreme von Pergolesis „Stabat Mater“ vor und hat dafür zwei fantastische Solistinnen und ein hellwachses Ensemble an der Seite.

Weinberg: Streichquartette Nr. 5+8; Arcadia Quartet (Chandos). Kammermusik zwischen Melancholie, motorischer Kraft und gespenstischem Tanz, vom Arcadia Quartet sensibel und spannungsvoll interpretiert.

Origins. Werke von Meredi, Lang, Prestini, Purcell, u. a.; Sjaella (Alpha Classics). Ein starkes Konzeptalbum der Gruppe Sjaella, das mit einer spannenden Repertoiresauswahl und seinem Reichtum an unerhörten A-cappella-Sounds fesselt.

Dvorák: Klaviertrio op. 90 „Dumky“, u. a.; Barnabás Kelemen, Nicolas Altstaedt, Alexander Lonquich (Alpha). Dvoráks „Dumky“-Trio, so frei, so ausdrucksvoll und nuancenreich, wie ich es vielleicht noch nie gehört habe.



**Christoph
Vratz**

Schumann: Sämtliche Lieder; Christian Gerhaher, Gerold Huber (Sony). Keine Frage: Diese Edition ist im Bereich Gesamtaufnahme und im Bereich Lied das Ereignis des vergangenen Jahres. Ohne Wenn und Aber: künstlerisch herausragend und von bleibendem Wert.

Brahms: Klavierkonzerte 1&2; András Schiff, Orchestra of the Age of Enlightenment (ECM). Ein völlig neuartiger Blick auf zwei Werke des Standardrepertoires: nicht nur der kammermusikalische Ansatz überzeugt, auch der homogene Klang der historischen Instrumente, einschließlich Flügel.

The Brandenburg Project: Swedish Chamber Orchestra, Thomas Dausgaard (BIS). Die Gegenüberstellung der Bach-Konzerte mit jeweiligen Neu-Kompositionen gelingt Dausgaard mühelos. Frisch, vital, detailfreudig, erhellend.

Beethoven: Missa solemnis; RIAS Kammerchor, Freiburger Barockorchester, René Jacobs (Harmonia Mundi). Beethovens Opus summum mit ganz eigenem Ansatz, von Jacobs nie bombastisch in Szene gesetzt, sondern als wahre Bekenntnismusik.

Bach: Kunst der Fuge; Filippo Gorini (Alpha). Überraschend die Seriosität und Souveränität, die mit der Gorini das Rätselwerk durchleuchtet und sich dadurch von anderen Sichtweisen (u. a. Trifonov) absetzt.